

ECKART BÖHMER



Kaspar der Schatzhüter

Kaspar Hauser, Platon, Parzival Vier Vorträge



Schriften aus dem
Kaspar Hauser Forschungskreis

*Ohne Kaspar Hausers Opfer
wäre der Mensch
ein Bleibender geworden.
Durch Kaspar Hausers Opfer
ist der Mensch
ein Werdender geblieben.*

ECKART BÖHMER

ECKART BÖHMER

Kaspar der Schatzhüter

Kapar Hauser, Platon, Parzival

Vier Vorträge

Schriften aus dem Kaspar Hauser Forschungskreis Band 2
Herausgegeben vom Kaspar Hauser Forschungskreis
im Karl König Institut Berlin
www.kaspar-hauser.net

ISBN 978-3-95779-119-1

Erste Auflage 2020

© 2020 Info3-Verlagsgesellschaft Brüll & Heisterkamp KG,
Frankfurt am Main, www.info3-verlag.de

Umschlaggestaltung und Satz: Winfried Altmann
Umschlag unter Verwendung einer Aquarellstudie von
Kaspar Hauser, 1831. Privatbesitz Ansbach

Druck und Bindung: CPI books, Leck

INHALT

Vorwort	7
Kaspar Hauser und das Höhlengleichnis Platons	
<i>Vortrag I</i>	9
<i>Vortrag II</i>	29
Kaspar Hauser und Parzival	
<i>Vortrag I</i>	55
<i>Vortrag II</i>	77
Nachklang	101

VORWORT

Über lange Zeiträume sah man in Kaspar Hauser primär einen Verhinderten. Dies war sowohl bedingt durch die Wucht der Verhinderer als auch durch die Größe dessen, was verhindert hat werden können. Doch man würde Kaspar Hauser nicht gerecht werden, so der Blick nur auf das nicht Gewordene fallen würde. Denn das hieße, zu verkennen, was trotz allem durch das «Kind Europas» vollbracht hat werden können. Dieses Vollbrachte aber ist sehr schwer zu ermessen. Es ist ein Mysterium, ein großes! Das Vollbrachte ist nämlich nicht zu finden in einer gewichtigen Neuerung, wie es an sich dem zu Michaeli in Karlsruhe 1812 geborenen Erbprinzen möglich gewesen wäre, sondern dieses Vollbrachte ist zu finden in einem Bewahren, in einem Aufrechterhalten des denkbar Größten. Somit ist Kaspar Hauser als eine Art Schatzhüter, als ein Bewahrer zu erkennen. Und dies auch ist, interessanterweise, die Bedeutung des Namens «Kaspar» in persischer Sprache.

Die beiden großen Vortragsthemen in diesem Buch, Kaspar Hauser im Angesichte des Höhlengleichnisses Platons sowie Kaspar Hauser im Angesichte Parzivals, zeigen anhand zweier ganz unterschiedlicher Betrachtungen dieses Bewahren auf, das Kaspar Hauser vollbringen hat können und das als seine verwirklichte Tat zu sehen ist.

Die ersten beiden Vorträge wurden gehalten am 30. März 2019 in Santa Cruz, Kalifornien, im Rahmen des inzwischen zweiten Kaspar Hauser Festivals an der Westküste Amerikas. Die beiden letzteren Vorträge wurden gehalten am 2. November 2019 in Columbia County, New York, und waren Teil des

zweiten Kaspar Hauser Festivals an der Ostküste Amerikas. Die Kulturveranstaltungen wurden organisiert und durchgeführt in einer Zusammenarbeit des Kaspar-Hauser-Forschungskreises mit den jeweils vor Ort gegebenen Camphill-Einrichtungen.

An beiden Orten konnten bei dem Publikum Vorkenntnisse bezüglich der umfangreichen Kaspar Hauser Thematik vorausgesetzt werden sowie auch eine Bekanntschaft mit der anthroposophischen Geisteswissenschaft.

Mein Dank gilt all jenen Menschen, die die Festivals im Namen Kaspar Hausers auf amerikanischem Boden möglich gemacht haben. Ja, das «Kind Europas» ist nicht geografisch gebunden, oder mit anderen Worten: Mitteleuropa liegt heute überall oder auch nirgends!

Der das Buch abschließende vertiefende Gedanke lädt zur meditativen Betrachtung ein: Auf dass Kaspar Hauser weiter in unserem Bewusstsein erkannt sein möge!

Ansbach, November 2019

Eckart Böhmer

KASPAR HAUSER und das Höhlengleichnis Platons

Vortrag I

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde!

Es ist mir eine große Freude und Ehre, an diesem schönen Ort ein weiteres Mal über Kaspar Hauser sprechen zu können! Herzlichen Dank an alle, die diese Tage im Namen Kaspar Hausers möglich gemacht haben. 2016, als ich erstmalig hier an dieser Stelle über das «Kind Europas» referieren durfte, tat ich dies in seiner Sprache, der deutschen. Und Richard Steel war so liebenswert und engagiert, die komplexen Worte konsekutiv ins Englische zu übersetzen. Heute werde ich meine beiden Vorträge in englischer Sprache abhalten, werde dies aber aufgrund der Komplexität des Themas in Form zweier Vorlesungen gestalten müssen, worum ich Sie gerne um Ihr Verständnis bitten möchte!

Der Titel der beiden heutigen Vorträge *Kaspar Hauser und das Höhlengleichnis Platons* lässt erahnen, dass wir tief in die Welt der Philosophie eintauchen werden, der «Liebe zur Weisheit»! Und wenn wir den Namen Platon hören, so hören wir gewissermaßen auch zugleich zwei weitere: den Namen Sokrates einerseits und den Namen Aristoteles andererseits. Und schon haben wir einen mächtigen Dreiklang vorliegen! Was aber ist das für eine Signatur, die sich hier ausspricht? Wessen Sprache vernehmen wir hier? Es ist die Signatur, die Sprache des damaligen Zeitgeistes, die uns hier aus ferner Vergangenheit entgegenhält, es ist das Wirken *Michaels*, das wir durch die großen Philosophen vernehmen! Und bedenken wir, dass wir Heutigen ja erneut unter seiner Regentschaft stehen, so können wir erleben, wie nah die Zeiten Platons uns sind!

Gleich einem Brückenschlag können wir einen direkten Bogen erleben, der sich über die Weite der Zeiten spannt und das Damalige mit dem Heutigen verbindet.

Wie ist es aber nun zu diesem Vortragstitel gekommen? Die Quelle der Inspiration hierfür liegt bei keinem Geringeren als bei Anselm Ritter von Feuerbach, dem größten Rechtsgelehrten der Goethezeit! Und er ist gleichzeitig gewichtigster Mentor Kaspar Hausers!

Er war 1775 in der Nähe Jenas geboren, im gleichen Jahr also wie ein weiterer der großen Philosophen, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling. Und gerne wäre auch er Philosoph geworden, wenn er nicht recht früh seine junge Familie zu ernähren gehabt hätte, sodass seine Berufswahl auf die – von ihm zu Beginn an sich verhasste – Rechtswissenschaft fiel. In jungen Jahren war er befreundet mit Friedrich von Schiller. Später dann, 1813, verfasst er das Bayerische Strafgesetzbuch, das auch für andere Länder entscheidende neue Maßstäbe setzen sollte. Darin hebt er die Folter als legitime Verhörmethode auf. Ein Schritt, den einige Nationen bis heute nicht geschafft haben! Diese Errungenschaft ist Inspirationsquelle gewesen zu dem Theaterstück, das wir heute Abend hier näher kennenlernen werden.¹

Feuerbach postuliert aber auch einen der wichtigsten Grundpfeiler jeglichen Rechtsstaates, der da heißt: *nulla poena sine lege* – keine Strafe ohne Gesetz. Das heißt, er bündigt in den bewegten Zeiten des durch Napoleon bestimmten Umbruchs die Willkür der Könige und Herrscher, die sich von nun an dem Gesetz als einer über ihr stehenden Instanz beugen sollten. Ein ungeheuerliches Unterfangen, das die Könige verständlicherweise verärgerte! Denn ihre absolute Souveränität war infrage gestellt! Somit trägt Feuerbach wie kaum ein Zweiter entscheidend zu dem Grundpfeiler einer hohen, zeitadäquaten sozialen Ordnung bei, nämlich der Gleichheit unser aller vor dem Gesetz! Später dann wird er

¹ *Feuerbach oder Beispiel eines Verbrechens an der Bewusstseinsseele des Menschen in Kaspar Hauser und die Frage ward Fleisch*, Info3-Verlag, 2016.

zu einem der ersten großen Kriminalpsychologen, der die Psychologie des Verbrechens, die Psychologie des Verbrechers akribisch zu studieren begann.

Ab 1817 wirkt er als Gerichtspräsident in der bayerischen Stadt Ansbach, einer Stadt, die eigentlich viel zu klein für ihn war. Und doch können wir vom heutigen Standpunkt aus fast sagen, dass er dort zu leben hatte, um gewissermaßen auf seine allergößte Aufgabe, die noch auf ihn zukommen sollte, zu warten: Die Begegnung mit Kaspar Hauser. Und diese Begegnung gipfelt darin, dass er das Kind in seinem *Erbe* erkennt, welches da ist, *werdender König* zu sein. Dies ist die spirituell-poetische Übersetzung der gewöhnlich als Erbprinzentheorie bezeichneten Forschungsarbeit des Rechtsgelehrten. Und diese Arbeit ist es, die ihn im Mai 1833 in den Tod führte. Er selbst war sich ganz sicher, vergiftet worden zu sein, weil er eben zu weit gekommen war in der Erkenntnis um die historische Identität Kaspar Hausers. Er stirbt also im Ringen um die Wahrheit desjenigen, von dem Rudolf Steiner 1908 in einem öffentlichen Vortrag in Nürnberg sagte, dass «eine unbegreifliche, geradezu eingeborene Wahrhaftigkeit in ihm ursprünglich war». Dies rückt Feuerbach, bei allen gegebenen Unterschieden, ganz in die Nähe des großen Lehrers Platons, von dem Rudolf Steiner wiederum sagt: «Sokrates ist eine durch den Tod für die Wahrheit geheiligte Person.»

Knapp eineinhalb Jahre davor, im Januar 1832, veröffentlichte Feuerbach sein großartiges Werk mit dem fast noch großartigeren Titel *Kaspar Hauser oder Beispiel eines Verbrechens am Seelenleben des Menschen*. Darin hält sich der Autor aber fast gänzlich zurück bezüglich einer möglichen Klärung des Verbrechens und beschreibt eher auf phänomenologische Art das Wesen des Kindes, das wie aus dem Nichts 1828 in die Welt getreten war. Im dritten Kapitel mit dem Titel *Ein dunkles, grauenhaftes Rätsel* hebt nun Feuerbach zu jenem Vergleich an, der zum Ausgangspunkt meiner heutigen Betrachtungen wurde. Hören wir also, was der große Jurist schreibt:

Das Befremdende an Kaspar Hauser bei seinem ersten Erscheinen zu Nürnberg gestaltete sich in den nächsten Tagen und Wochen zu einem dunklen, grauenhaften Rätsel, zu dessen Lösung man in mancherlei Vermutungen vergebens den Schlüssel suchte. Nichts weniger als blöd- oder wahnsinnig, dabei so sanft, folgsam und gutartig, dass niemand versucht werden konnte, diesen Fremdling für einen Wilden oder unter den Tieren des Waldes aufgewachsenen Knaben zu halten, zeigte sich an ihm (...) eine so gänzliche Unbekanntschaft mit den gemeinsten Gegenständen und den alltäglichsten Erscheinungen der Natur, solch eine Gleichgültigkeit, solch ein Abscheu gegen alle Gewohnheiten, Bequemlichkeiten und Bedürfnisse des Lebens, dabei so außerordentliche Eigentümlichkeiten in seinem ganzen geistigen, sittlichen und physischen Wesen, dass man sich in die Wahl versetzt glauben konnte, ob man ihn für einen durch irgend ein Wunder auf die Erde herab versetzten Bürger eines anderen Planeten oder für jenen Menschen des Plato nehmen solle, der, unter der Erde geboren und aufgewachsen, erst im Alter der Reife auf die Oberwelt zum Licht der Sonne heraufgestiegen.

Wie kann der größte Rechtsgelehrte der Goethe-Zeit so etwas schreiben? Würde ein heutiger Jurist so etwas verfassen, so würde er als nicht ernstzunehmend gelten, wenn nicht gar als unzurechnungsfähig! Oder lässt sich der wagemutige Vergleich erklären anhand der damaligen Zeit des noch romantisch Verklärt-Seins? Nein, dieses Zitat ist nur daraus wirklich zu ermessen, indem wir erkennen: Hier ringt ein Mensch, der zum Augenzeugen eines außerordentlichen Geschehens wurde, um Fassung, um dieses Außerordentliche annehmen zu lernen und den Versuch zu unternehmen, dieses in das Licht des Bewusstseins zu heben!

Blicken wir also nochmals auf dieses Außerordentliche, das Feuerbach in Kaspar Hauser vorfand, bevor wir uns dem gewagten Vergleich annähern, nämlich dem Höhlengleichnis Platons, um die Aussage Feuerbachs somit zu prüfen und in

ihrer Weite ausloten zu können! Und diese Arbeit, sie wird sich lohnen, handelt es sich doch bei dem Höhlengleichnis nicht um irgendein Gleichnis, sondern um eines der allerwichtigsten philosophischen Urbilder der Menschheitsgeschichte überhaupt! Ein philosophisches Urbild zudem, das von höchster Aktualität ist, wie wir noch sehen werden!

Es sind viele Augenzeugen gegeben, die von Beginn an von Kaspar Hausers Außerordentlichkeit berichten! Von seinem Äußeren her gleicht er bei seinem Erscheinen in der Welt zu Pfingsten 1828 einem etwa 16-jährigen Jüngling. Von seinem Wesen her aber wird er als ein Kind beschrieben, in einem Alter von etwa zwei bis drei, höchstens vier Jahren. Wie ist das zu verstehen?

Der Nürnberger Stadtgerichtsarzt Doktor Preu kommt anhand seiner Untersuchung des Findlings zu der klaren und wichtigen Diagnose: «Dieser Mensch ist weder verrückt noch blödsinnig, aber offenbar auf die heilloseste Weise von aller menschlichen und gesellschaftlichen Bildung gewaltsam entfernt worden.» Und er attestiert Kaspar Hauser ein «wahrhaft heiliges Wahrheitsgefühl».

Und Georg Friedrich Daumer, Kaspar Hausers Lehrer, von dem Rudolf Steiner sagt, er sei «nicht hoch genug zu schätzen» und dass er der «letzte Rosenkreuzer» sei, erkennt in seinem Schüler eine «rigoroseste Wahrheitsliebe». Darüber hinaus sagt er: «Das rührende Bild der reinsten Güte, welche Hausers Erscheinen in der ersten Zeit gewährte, übertrifft alles, was von dieser Art die Phantasie sich erfinden könnte, und lässt sich in der Fülle seiner Lebendigkeit durch keine Beschreibung ausdrücken.»

Und Nürnbergs Bürgermeister, Jakob Friedrich Binder, nennt in seiner umfassenden Bekanntmachung Kaspar Hauser «ein Pfand der Liebe» für die Stadt. Andreas Hiltel, der Gefängniswärter von Nürnberg – denn ja, man sperrt den Findling nach seinem Erscheinen in der Welt gleich «wieder» in ein Gefängnis – meint, «Kaspar Hausers Unschuld sei ihm

so gewiss, dass er sie würde bezeugen müssen, wenn Gott selber das Gegenteil behauptete». Erstaunlich! Und Freiherr Gottlieb von Tucher, der zum offiziellen Vormund des Findlings erwählt wird (er selbst hatte bereits auch einen Vormund, der niemand Geringeres war als der große Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel) sagt: «Kaspar Hauser gab im vollkommensten Grade das Bild des ersten Menschen im Paradiese vor dem Sündenfall.»

Feuerbach beschreibt in seinem bereits erwähnten Werk Kaspar Hauser gar als «das gleichsam einzige Geschöpf seiner Gattung» sowie als ein «Abbild des Ewigen in der Seele eines Engels.»

Was liegt hier vor? Mit was für einer Individualität hat man es hier zu tun, die solche Zeugnisse hervorruft? Und dies nur bereits durch ihre unmittelbare Anwesenheit, ohne Jegliches hervorgebracht zu haben?

Außerordentlich ist auch seine Sinnesphysiologie. Denn alle Sinne Kaspar Hausers sind in ihrer Wahrnehmungsgabe in einem solch hohen Maße gesteigert, dass ein für normal befundenes menschliches Maß weit überstiegen wird. Auch der ernährungsphysiologische Aspekt wirft ungeweine Fragen auf, scheint Kaspar Hauser doch ausschließlich Wasser und Brot zu sich zu nehmen. Und doch weist er keinerlei Mangelerscheinungen auf! Und nicht zuletzt ist es auch seine enorme Gedächtniskraft, die kolossales Erstaunen hervorruft.

Alleine schon aufgrund dieser nun erwähnten Aspekte, die allesamt Tatsachen sind, kann Feuerbachs anfangs erwähnter Vergleich zumindest nachvollzogen werden. Denn diese Individualität, der der Name Kaspar Hauser auf seinem Weg in die Welt mitgegeben wurde, sie scheint nicht ganz von dieser Welt zu sein. Entweder ist er wie «von unten» auf die Welt heraufgestiegen, oder wie «von oben» auf sie herab versetzt worden, aber als ein Bürger dieser Welt, insbesondere einer Zeit, die wir als die fünfte nachatlantische Kulturepoche bezeichnen, aus dieser vorliegenden Welt scheint er nicht zu sein!